nächsten steht sie der T. cinerascens Meig., mit der sie auch im Geäder der Flügel ganz harmonirt, ist aber durch ihre schmutzig gelbbraune Färbung und kleineren Körperbau hinreichend auffällig unterschieden. — Gefunden bei Münster i. W.

Kleinere Mittheilungen.

Das Athmungscentrum der Insecten hat O. Langendorff in Du Bois-Reymond's Archiv 1883 p. 80—88 zu ermitteln sich bemüht. Während Dönhoff annahm, dass bei Insecten nach der Decapitation die Athembewegungen augenblicklich und für immer eingestellt seien, kam Langendorff zu ganz abweichenden Resultaten. Schnitt er einer Wespe, Biene oder Hummel den Kopf ab, so dauerte die Athmung zumeist mit gleicher Regelmässigkeit und Tiefe, als vor der Decapitation fort. Verf. war im Stande, von der Athmung des Maikäfers graphische Darstellungen zu erhalten. Darnach zeigt das Athmungscentrum der Insecten, Wärme gegenüber, ein dem der Wirbelthiere sehr ähnliches Verhalten. Mit der Steigerung der Aussentemperatur nämlich steigt auch die Athmungsfrequenz und eine auch leichte sensible Reizung hat eine entsprechende Wirkung. Uebrigens liegt das Athmungscentrum des Maikäfers keineswegs im Kopfe; denn reisst man denselben ab, so kann man nach kurzer Unterbrechung fast stets den Wiedereintritt kräftiger, über eine Stunde andauernder Athembewegungen beobachten. Auch die decapitirten Maikäfer sind noch gegen Wärme und Kälte empfindlich. Ein decapitirter Maikäfer athmete im Zimmer 6 Mal in 1 Minute; als er dann in einen auf etwa 41° C. erwärmten Kasten gebracht wurde, stieg die Athmungszahl schnell auf 9, 11, 13, 17 in 1 Minute und wieder aus dem Kasten herausgenommen, athmete das Thier zuerst 10 Mal, dann 7, dann 5 Mal in der gleichen Zeiteinheit.

C. Becker in Jüterbog (Bez. Potsdam), der Erfinder des ausgezeichneten Brumata-Leims, hat die Entdeckung gemacht, dass von Carpocapsa pomonella eine zweite Generation existirt, welche Veranlassung ist, dass es bis in den Oktober hinein Fallobst giebt. Vergl. „Zur Bekämpfung einiger Feinde der Pflanzenwelt" in: Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft, 6. Jahrg. 1884, Nro. 27, p. 157.

Nach Ph. Bertkau zeigt die von Gehäuseschnecken der Gattung Helix lebende, bei Bonn nicht seltene Larve des Drilus

flavescens, eine Anpassung an das gewundene Schneckenhaus, indem sie der sich vor dem Tode in ihr Gehäuse zurückziehenden Schnecke folgend und bis in den Apex vordringend, ihre Gestalt verändert und mit aufwärts gerichtetem Kopfe, ähnlich den von Limnaeus lebenden Hydrophilus-Larven, ihr Opfer verzehrt. Im Juni gesammelte, mit H. hortensis gefütterte Larven ergaben Ende April und Anfangs Mai des folgenden Jahres die Käfer. Vergl. Verhandl. naturhistor. Ver. preuss. Rheinl. u. Westfalens, 40. Jahrg. Bonn 1883, Correspondenzblatt, p. 96—97.

Die Mitglieder der belgischen entomologischen Gesellschaft lassen sich die Vervollständigung von Gemminger und v. Harold's Catalog besonders angelegen sein.

Soeben veröffentlichte Ch. Kerremans in Brüssel „Enumération des Buprestides décrits postérieurement au Catalogue de MM. Gemminger et de Harold 1870—1883."

Nach dieser Zusammenstellung beträgt der Zuwachs, welchen die Familie der Buprestiden in den letzten vierzehn Jahren erfahren hat, 935 Species.

An den nordamerikanischen grossen Seen zeigten sich während des Julimonats dieses Jahres enorme Schwärme von Ephemeriden in einer Ausdehnung und Massenhaftigkeit, wie sie bisher dort nicht beobachtet worden war. Unter einer electrischen Lampe am Dock von Lakeside (bei Buffalo am Erie-See) wurde am Morgen des 7. Juli eine Lage todter Ephemeriden gefunden, welche einen Raum von nicht weniger als fünfundzwanzig Quadratfuss bedeckte, und welche dicht unter der Lampe eine Höhe von sechs Zoll erreichte.

F. Hildebrand deutet eigenthümliche braune Harzräume in den Zwiebeln wie an vielen oberirdischen Theilen der Oxalis-Arten als Waffen gegen den Angriff von Thieren, da dort, wo die Zwiebeln durch Härte ihrer Schutzschuppen den Angriffen der Thiere widerstehen können, wie z. B. bei Oxalis cernua und variabilis, sowohl in diesen, als namentlich auch in den Nährschuppen die Harzmassen fehlen, dort dagegen in den Nähr- und Schutzschuppen vertreten sind, wo die Zwiebeln, wie bei den amerikanischen und vielen südafrikanischen Oxalis, weiche Schalen haben. Vergl. Ueber die Schutzeinrichtungen bei den Oxaliszwiebeln, Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft, 2. Bd., 1884, p. 108—111.

Compte-rendu Soc. Ent. Belgique belehrt uns in der Sitzung vom 5. Juli 1884 durch Preudhomme de Borre, dass die im Rheinland eingeschleppte nordamerikanische Phycide Ephestia Kühniella Zeller (vergl. Entomolog. Nachr., 10. Jahrg., 1884, p. 109—112) nach Girard's Bestimmung auch in der Mühle eines Herrn Brisack in Lodelinsart sehr schädlich aufgetreten ist und bringt p. CCXXXVI—VII ein Schreiben Maurissen's zum Abdruck, nach welchem die 1879 in der holländischen Fadennudelnfabrik eines seiner Vettern aufgetretene Motte nach der Meinung des Fabrikbesitzers mit Mais aus Amerika eingeführt sei; als das schlimmste wird bezeichnet, dass sie enorme Verheerungen anrichte und dass der Winter ihre Vermehrung nicht zu hemmen vermöge. Sein Vorschlag, die inficirten Räume auszuschwefeln und so viel als möglich verschlossen zu halten, erwies sich abgesehen von der Feuersgefahr nur als eine Zeitlang von Erfolg begleitet; und nachdem man den Gebrauch des übelriechenden acidum phoenicum als ein Radicalmittel gleichfalls aufgegeben, beschränkt man sich nunmehr nach Vornahme einer General-Reinigung auf das beständige Jagen der gefährlichen Motte. — Als weitere Ergänzung zur Verbreitung und Oekonomie der Ephestia Kühniella Zell. geht der Red. unter dem 20. August cr. durch Herrn Wilhelm Pollack die Nachricht zu, die Motte sei auch in den Dampfmühlen zu Münster in Westfalen so massenhaft vertreten, dass z. B. die Kiesekamp'sche Mühle zwei Tage dieses Falters wegen still gelegen hat, zum Behufe der Reinigung der Mehlrohre und Beutelkasten.

Von zwei Seiten geht uns Nachricht von massenhaftem schädlichen Auftreten der Cassida nebulosa L. zu, von Löwenberg i./M. den 18. Juli cr., wo sie die Runkelblätter total verwüstet und angeblich „mit dem Winde gekommen ist, welcher aus Westen wehete“ und unter dem 19. Juli cr. aus Werder a./H., woselbst auf einem Ackergrundstück die Runkelrüben (turnips) „seit 8 Tagen von Käfern zerfressen sind, die sich in ca. drei Tagen zu Millionen vermehrten, so dass nun statt Rüben die Skelette der Blätter dastehen“.

Die Stubenfliege ist nicht nur ein lästiges, sondern auch gefährliches Insect; sie ist die geflügelte Verbreiterin ansteckender Krankheiten und Epidemieen, indem sie sich auf den Auswurf Schwindsüchtiger oder Typhuskranker und die Kadaver an Milzbrand crepirter Hausthiere niederlässt, um dann ihre mit ansteckenden Stoffen behafteten Körpertheile mit menschlichen Schleimhäuten oder Nahrungsmitteln in Berührung zu bringen. Damit nicht genug,

stellt sie sich sogar, ähnlich den Mosquitos, den Verbreitern der Filaria sanguinis hominis, als eine Ueberträgerin anderer Würmer, der Trichocephalen und Taeniaden heraus, deren Eier sie aufnimmt um sie mit ihrem alles und auch unsere Speisen beschmutzenden Excrementen wieder von sich zu geben. Vergl. B. Grassi, Gazetta degli Ospitali, August 1883.

Ueber Bienenzucht in Guatemala berichtet Stoll in den Mitth. Schweiz. Ent. Ges. 7. Bd. 1884, p. 5. Sie beschränkt sich auf die gemässigte Höhenzone zwischen 4000′ und 5000′. Zur Erhaltung des guten Honigs räuchert man noch die Stöcke mit grossen Verlusten an Volk aus. Eine Flasche Honig von 1 Kilo hat einen Werth von 30—45 Centimes; die Indianer lieben ihn halb gegohren und mit Wasser gemischt. Das schön gelbe Wachs erzielt per 25 Pfund 100 bis 110 Fr. Die Arbeitszeit der Bienen währt 10 Monate, die Ruhezeit sind August und September. Die Schwärme stossen im October und im Mai meist 2 bis 4 neue Gesellschaften aus demselben Stock. Die Waben können zweimal im Jahre, um Weihnachten und im April, ausgeschnitten werden.

Während J. Fallou (Ann. Soc. Ent. France, 6. sér. 3. Bd. 1883, p. 21—22) es für wahrscheinlich hält, dass die Electricität einer der hauptsächlichsten Ursachen der Variation der Farben der Lepidopteren sei und diese Hypothese mit Beispielen von Arge Galathea ♀, Polyommatus Xanthe ♀ und Pararge Janira ♀ belegt, lässt nach A. Speyer (Stett. Ent. Ztg. 44. Jahrg. 1883, p. 333—356) die Gattung Eupithecia neben ausgesprochener Neigung ihrer meisten Arten zum Variiren, leichter und deutlicher als die anderen einen der Wege erkennen, den die Natur zur Bildung der Varietäten und der Arten einschlägt, den Wechsel der Nahrung.

Litteratur.

René Oberthür in Rennes veröffentlicht jetzt in zwanglos erscheinenden Heften die coleopterologischen Novitäten seiner Sammlung. Das Werk führt den Titel „Coleopterorum Novitates. Recueil spécialement consacré à l'étude des Coléoptères“; das davon eben zum Abschluss gebrachte erste Heft enthält: Scaphidides nouveaux, par R. Oberthür. Description de Carabiques nouveaux, par